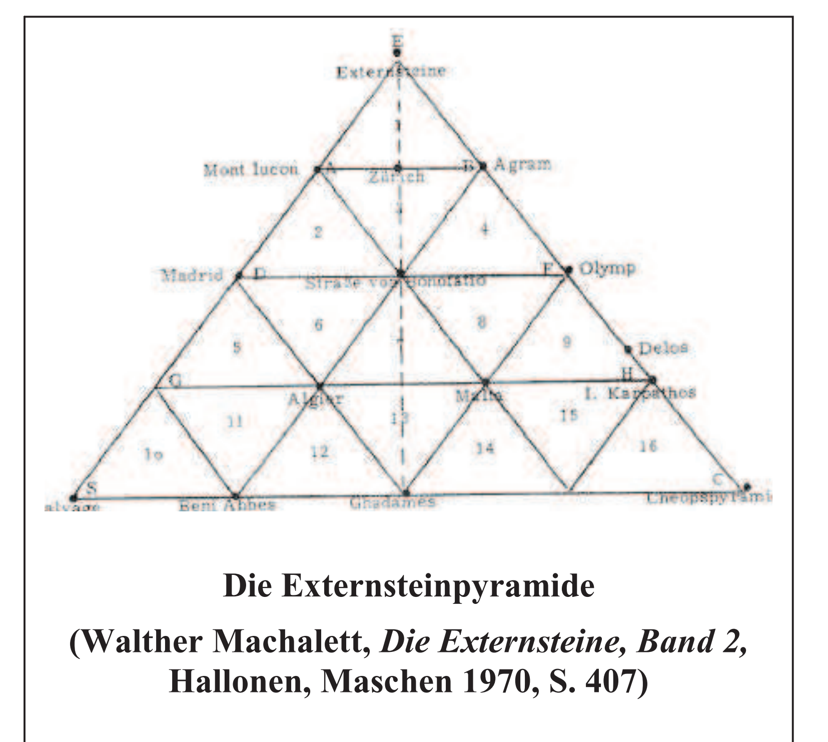
DIE EXTERNSTEIN-PYRAMIDE

Die Externsteine bei Horn in der Nähe von Detmold am Rande des Teutoburger Waldes zählen zu den ältesten Zentralheiligtümern der Welt, doch führen sie im etablierten Geschichtsbild der heutigen Scheuklappen-Wissenschaft ein Schattendasein. Der eigentliche Begründer der neueren Externsteinforschung ist der zuletzt in Maschen bei Hamburg ansässige Forscher *Walther Machalett* (1901-1982). Aufbauend auf den Erkenntnissen von *Wilhelm Teudt* (1860-1942), der in langjähriger Forschung grundlegendes Wissen um die Externsteine erarbeitet hatte, kam *Machalett* zu **ganz außerordentlichen Erkenntnissen über die Externsteine, die bis heute geschichtlich nicht eingeordnet werden konnten** und von den allermeisten Vorgeschichtsforschern einfach verdrängt werden.

Walther Machalett ist der Entdecker der von ihm so bezeichneten ***Externstein-„ Pyramide“***, die in Wirklichkeit ein gleichschenkliges Großraumdreieck ist, das mit den Externsteinen an der Spitze sich von Mitteleuropa bis zum 30. Breitengrad in Nordafrika erstreckt, wo die Insel Salvage im Atlantik (nördlichste Insel der Kanaren; nur 1,5 km² groß; zu Portugal gehörend) den westlichen und die Cheopspyramide den östlichen Eckpunkt der Grundlinie bilden. Dieses Dreieck hat seinen Namen erhalten, weil es die Vergrößerung einer Seitenansicht der Cheopspyramide darstellt. Das heißt, das **Großraumdreieck *Externsteine-Cheopspyramide-Salvage*** hat den Schenkelwinkel von 51°51’14,32’’, welcher genau dem Neigungswinkel der Cheopspyramide entspricht.

Konkret bedeutet das: Wenn man auf der Landkarte von der Cheopspyramide ausgehend den Winkel von 51°51’14,32’’ am 30. Breitengrad anlegt und die Schenkellinie in nordwestlicher Richtung bis nach Mitteleuropa verfolgt, dann geht diese Linie genau durch die Externsteinanlage.

Legt man auf der anderen Seite ebenso am 30. Breitengrad von der Insel Salvage im Atlantik ausgehend diesen Winkel an, so führt auch diese Schenkellinie durch die Externsteinanlage. Das ist schon erstaunlich und scheint kein Zufall zu sein.



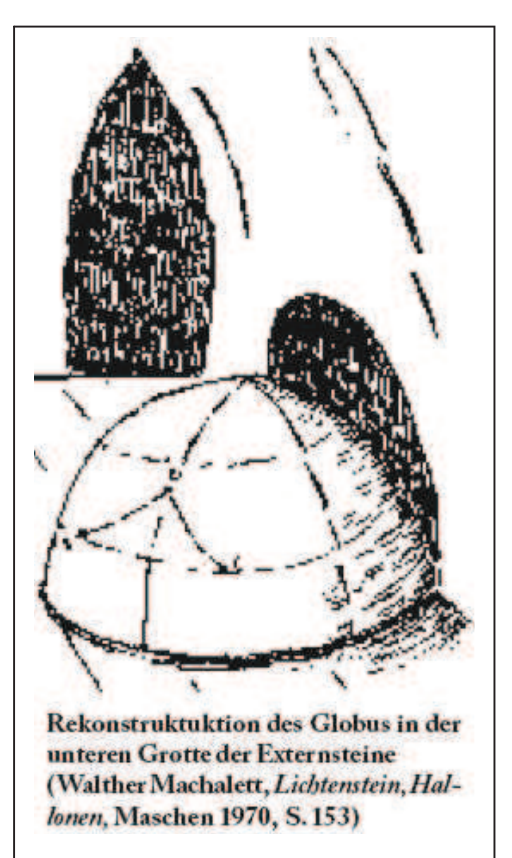
Die Externsteinpyramide

(Walther Machalett, *Die Externsteine, Band 2,* Hallonen, Maschen 1970, S. 407)

Das Außergewöhnliche an diesem Großraumdreieck ist jedoch der Breitengrad, auf dem sich die Externsteine befinden – **denn die Externsteine liegen haargenau auf 51°51’14,32’’ nördlicher Breite!**

Der Meridian des Externstein-Dreiecks verläuft von den Externsteinen über Korsika und Sardinien dicht an Karthago vorbei, wo er dann im Raum Ghadames den 30. Breitengrad n.Br. schneidet. Die Seitenlinien dieses Großraumdreiecks sind die von *Machalett* sogenannten Schlüssellinien. Auf diesen Linien fand *Machalett* die Kultstätten des Altertums wie Perlen an einer Schnur aufgereiht. Von den drei Seiten des Externstein-Dreiecks hat *Machalett* insbesondere die östliche Seitenlinie, die **E-C-Linie** (Externstein-Cheops), untersucht. Von den Externsteinen kommend schneidet diese Linie eine Reihe von Orten mit bedeutender mythischer oder kulturgeschichtlicher Vergangenheit, u.a. Kassel, den Neunzehnberg nördlich von Bebra (mit seinem Mondobservatorium), Staffelstein und den Staffelberg, Kottingeichendorf, den Olymp (der heilige Berg und Göttersitz), Delos (der mythologische Geburtsort von Apollo und Artemis, Sonne und Mond) und trifft dann auf die Cheopspyramide. Auch die erst im Jahr 2005 in Bosnien (ca. 30 km nordwestlich von Sarajevo nahe dem Ort Visoko) entdeckte ca. 100 Meter hohe Pyramide liegt genau auf der E-C-Linie.

Die Seitenlinien des *Machalettschen* Externstein-Dreiecks sind aber auch noch mit anderen Liniensystemen vernetzt. Der griechische Fliegergeneral und Mathematiker *Theophanis N. Manias* hat herausgefunden, daß 22 altgriechische Orte und die sieben frühgeschichtlichen griechischen Orakelstätten (Delphi, Delos, Dodona, Eleusis, Epidaurus, Olympia, Trophonium) nach einem geheimnisvollen geometrischen System angelegt wurden. Diesem System liegen feste Streckenverhältnisse zugrunde – 9 des Goldenen Schnitts und 18 der gleichen Entfernungen. Delos ist viermal Bezugspunkt des Streckensystems des Goldenen Schnitts. Die sieben Orakelstätten des alten Griechenlands sind also ebenso wie die alten Städte Griechenlands (Argos, Athen, Chalkis, Epidaurus, Korinth, Mykenai, Nikosia, Sparta u.a.) als Standorte von Menschen geplant und angelegt worden. Der westliche Punkt dieses Systems ist das Heiligtum von Delos (Gert Meier, *Die Externsteinpyramide*, DGG,2/2004). Die westliche Seitenlinie des Externstein-Dreiecks, die E-S-Linie, verläuft von den Externsteinen ausgehend u.a. auch mitten durch das von Wolfgang Thiele entdeckte (über 10.000 km² große) Bodenhimmelsystem in Südwestfalen, welches wir schon in *REICHSBRIEF NR.6* vorgestellt hatten.


Rekonstruktuktion des Globus in der unteren Grotte der Externsteine (Walther Machalett, *Lichtenstein, Hallonen,* Maschen 1970, S. 153)

Viel wurde schon über das Alter der Externsteine spekuliert. *Hermann J. Dörr* berichtet in seiner Schrift *Die Externsteine – Urkunden versunkener Kultur* von einer Runenritzung auf dem Kopf von Felsen-1 der Externsteine, die besagt, daß die Externsteine, als jene Runen eingeritzt wurden, über drei Präzessionen als Beobachtungsstätte gedient hatten. (Anmerkung: Eine Präzession ist eine Pendelbewegung der Erdachse mit einer Dauer von 25.920 Jahren. Drei Präzessionen umfassen einen Zeitraum von 77.760 Jahren).

Vermessungen an der Cheopspyramide ergaben **das Maß von 63,5 cm** für ein Pyramidenmeter.

Machalett erkannte dieses Maß als heiliges Urmaß jener frühen Kultur, die das Großraumdreieck angelegt und die Pyramiden von Giseh errichtet hat. Er fand das Maß 127 cm (= 2 x 63,5 cm) als Durchmesser der Halbkugel bzw. des in den massiven Felsboden der Externsteingrotte eingehauenen Kessels, der, wie aus der gesamten örtlichen Situation erkennbar ist, eine aus zwei halbkugelförmigen Bronzeschalen zusammengesetzte, maßstabgerechte Abbildung der Erde – **einen vorgeschichtlichen Globus** (im Maßstab 1 : 10.000.000) **von genau 127 cm Durchmesser enthielt**.

Ebenso fand *Machalett* dieses Maß auch in der Höhe der Säule (vom Boden bis zur Oberkante) im Sonnen- und Gestirnsbeobachtungsraum (Sacellum), dem sogenannten Turmzimmer der Externsteine. 12.700 km mißt bzw. maß der Poldurchmesser der Erde damals, das Maß von 127 cm bildet somit den zehnmillionsten Teil der Erdachse (Erdseele). Jene frühe Kultur kannte also nicht nur die Kugelgestalt der Erde, sondern sie verfügte auch über ein hohes geodätisches und himmelskundliches Wissen.

Die Säule im Sacellum der Externsteine mißt in der Höhe vom Boden bis zur Oberkante 127 cm und vom Podest bis zur Oberkante 84,6 cm, was dem Doppel der Megalithischen Elle von 42,3 cm entspricht – die im ganzen Megalithbereich im Gebrauch gewesene Elle bewegte sich um dieses Maß von 42,3 cm. Die Megalithische Elle mit 42,3 cm ist ein Drittel von 127 cm und die Hälfte von 84,6 cm. Das Säulenmaß im Turmzimmer der Externsteine besitzt ein Verhältnis von 2 : 3, welches der Grundformel des Goldenen Schnitts entspricht. (Anmerkung: **Der Goldene Schnitt** ist das kosmische Proportionsgesetz der Schöpfung! – das Sonnensystem, jeder einzelne Planet, jedes Atom, der Kristall wie auch der Baum, jede Blume und jedes Geschöpf gehorcht diesem Gesetz. Ebenso ist dieses Gesetz das Grundgesetz der Musik, es ist schon als Tongesetz in den einzelnen Schritten unserer Dur-Tonleiter verankert. Im Goldenen Schnitt unterteilt man eine Strecke dergestalt, daß sich das kleinere Teilstück zum größeren verhält wie dieses zum Ganzen, 2 : 3 wie 3 : 5 wie 5 : 8 usw.)

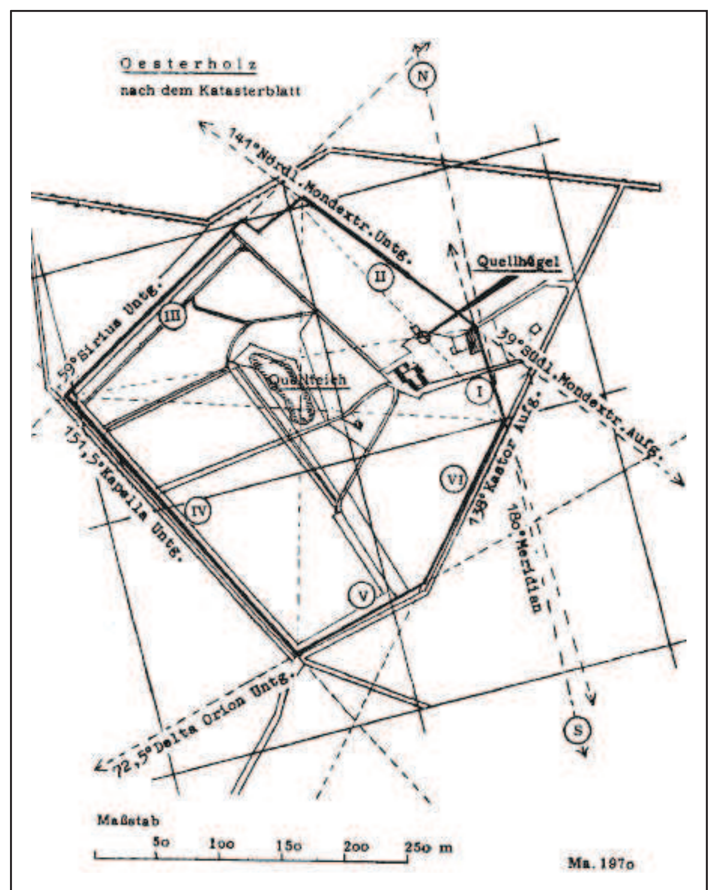
Der Neigungswinkel von 51°51'14,32'' birgt eine mathematische Überraschung, wie *Gert Meier* erläutert: „Der Arctangens dieses Winkels entspricht dem Quadrat der Zahl 2, geteilt durch die Kreiszahl Pi, mathematisch ausgedrückt: tan 51°51'14,32'' = 4/Pi. Sind das mathematische Spielereien, oder steckt Sinn dahinter? Sollten in der Form und in den Maßen des Externstein-Dreiecks – und das Gleiche gilt für die Cheopspyramide – mathematische Formeln hinterlegt sein? Die Neugier wird größer, wenn man sich die Mühe macht, den Bruch 4 : Pi einmal auszurechnen. Dann erhält man nämlich die Zahl 1,2732. Diese Größe – **1,27**32 – entspricht dem *Machalettschen* Urmaß von 127 cm. Die Zahl dieses Maßes müßte genau lauten: 1,2732 cm" (zitiert aus Deutschland in Geschichte und Gegenwart, Sept. 2005).

Die Externsteine sind in Wirklichkeit Bestandteil eines größeren Anlagenkomplexes, welcher auch das von Wilhelm Teudt entdeckte **Himmelsobservatorium von Oesterholz** mit einschließt. Die astronomisch ausgerichteten mehrere hundert Meter langen Wälle dieser Anlage, die den heutigen Sternhof umgeben, sind heute noch vorhanden und auf dem Katasterplan deutlich zu erkennen. Der Sternhof liegt genau 6350 m südwestlich der Externsteine. Diese Entfernung entspricht einem Vielfachen des machalettschen Urmaßes von 127 cm, was darauf schließen läßt, daß der Ort, auf dem das Himmelsobservatorium errichtet wurde, mit den Externsteinen als Bezugspunkt geplant wurde. **Der Grundriß der Anlage von Oesterholz enthält, darin waren sich**

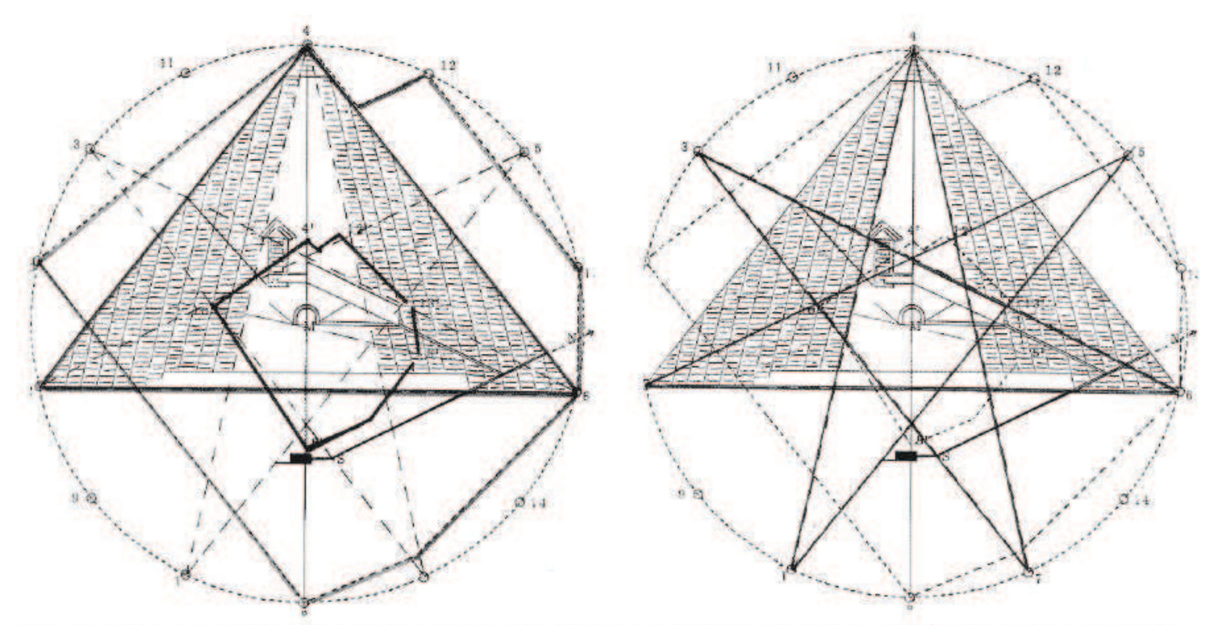
Machalett und Teudt einig, den Konstruktionsplan der Externstein-„Pyramide" und auch der Cheopspyramide.

Die als Visurlinien dienenden Wälle und Mauern bilden ein unregelmäßiges Sechseck und waren ausgerichtet auf den Meridian (Nord-Süd-Richtung), die südlichen (Aufgang) und nördlichen (Untergang) Mondextreme, und die vier Fixsterne (Untergangspunkte): Sirius, Kapella, Orion (Orionis – Mintaka) und (Aufgangspunkt) Kastor.

Dem Konstruktionsplan der Anlage von Osterholz liegt die Idee der Siebenteilung des Kreises zugrunde, die durch die drei Eckpunkte des Seitenansicht-Dreiecks der Cheopspyramide ermöglicht wird. Die geometrische Konstruktion des Siebensterns (Orion) findet sich also sowohl im Grundriß der Anlage von Oesterholz als auch in der Seitenansicht bzw. dem Querschnitt der Cheopspyramide (siehe Neigung und Länge der großen Galerie) wieder.



Der Grundriß der Anlage von Oesterholz nach dem Katasterblatt (aus: Machalett)



Einkonstruktionen in den Grundriß der Anlage von Oesterholz (*Stars, Stones and Scholars*, Andis Kaulin, Trafford Victoria BC 2003, S. 313))

Die Übereinstimmungen zwischen dem Grundriß der Anlage von Oesterholz und dem Konstruktionsplan der Cheopspyramide ist nicht der einzige Bezug zwischen diesen beiden Anlagen. Auffällig ist auch, daß zwei der Visurlinien der Oesterholz-Anlage **auf Orion und Sirius (im großen Hund) ausgerichtet** sind, denn diese Sternbilder standen im alten Ägypten im Mittelpunkt kultischer Verehrung.

Es könnten noch viele weitere Übereinstimmungen aufgezeigt werden, was aus Platzgründen in dieser Schrift jedoch nicht möglich ist. Deshalb empfehlen wir zu diesem Thema die Bücher: *Die Externsteine*, Walther Machalett, Verlag Hallonen, Maschen 1970, Bd. 1-5; *Die deutsche Frühzeit war ganz anders*, Gert Meier, Grabert-Verlag, ISBN 3-87847-175-0; und Zeitschriften *Deutschland in Geschichte und Gegenwart*, Grabert-Verlag: DGG – 2/2004, DGG – 3/2005, DGG – 4/2005.

Das Externstein-Großraumdreick (Externstein-„Pyramide“) ist schon an sich eindeutig, die unübersehbaren Parallelen zwischen dem Himmelsobservatorium von Oesterholz und der Cheops-Pyramide in Astronomie und Architektur geben einen weiteren Hinweis darauf, daß es in der Frühzeit einen einheitlichen, bis nach Nordafrika reichenden nordisch geprägten Kulturraum gegeben hat, dessen Zentrum in Westfalen war.

NEUE GEMEINSCHAFT VON PHILOSOPHEN